

Er arbeitet mit dem Kinn

JUBILÄUM Seit 25 Jahren arbeiten Behinderte in der Stiftung Contenti. Hier kann etwa Aniello Benisatto trotz seiner schweren Behinderung etwas Sinnvolles tun.

RAPHAEL ZEMP
raphael.zemp@luzernerzeitung.ch

Mit dem Kinn steuert Aniello Benisatto (46) seinen Rollstuhl durch das Grossraumbüro an der Gibraltarstrasse 14. Er freut sich, über seine Arbeit hier zu erzählen. Wir befinden uns in der Stiftung Contenti, die seit 25 Jahren Büro-Arbeitsplätze für Menschen mit einer Behinderung anbietet – derzeit sind es 44. Das Jubiläum wird mit einigen Anlässen gefeiert.

Benisatto ist ein Urgestein der Stiftung Contenti. Er ist einer jener sechs Mitarbeiter, die vor 25 Jahren dabei waren, als das Projekt Bürozentrale seinen Lauf nahm. Fünf von ihnen arbeiten noch heute für diese Institution, die seit vier Jahren Contenti heisst. «Ich kannte den Gründer der Bürozentrale schon von der Rodtegg-Stiftung her, wo ich eine Ausbildung absolvierte.» Vom Moment an, als er von den neuen Plänen vernahm, war es um Benisatto geschehen. «Immer wieder habe ich nachgehakt, wann es denn endlich so weit sei!» Dann aber kam die Eröffnung. «Stolz bin ich nun, wenn ich auf die vergangenen 25 Jahre Arbeit zurückblicke.» Während Benisatto erzählt, verziehen sich regelmässig seine Gesichtszüge, zucken seine Arme und Beine, die mit Riemen am Rollstuhl fixiert sind. Seit der Geburt leidet er an Zerebralparese: Er ist ständig unkontrollierten Bewegungen ausgesetzt. Benisatto erzählt gerne aus seinen Erinnerungen. Was er doch nicht

alles erlebt habe, «manchen Seich und manch schöne Stunden!» Soviel Heiterkeit herrsche bisweilen, dass es einem schwer fallen würde, sich auf die Arbeit zu konzentrieren. «Aber der Arbeit wegen bin ich schliesslich hier», stellt Benisatto klar. «Ich will eine Aufgabe haben, etwas Sinnvolles tun.» Deswegen gehe er auch noch heute gerne ins Büro. Mit dem Kinn steuert er nebst seinem Rollstuhl auch die Computermaus an seinem speziell eingerichteten Arbeitsplatz. «Ich mag es, Buchhaltung zu führen.» Weniger Vergnügen bereitet es ihm, Grusskärtchen herzustellen.

Der Traum von Abwechslung

Trotz allen Vorteilen, die ihm sein Job von der Stiftung Contenti bietet, meint Benisatto wehmütig: «Natürlich würde



Contenti-Urgestein Aniello Benisatto an seinem Arbeitsort an der Gibraltarstrasse.

Bild Eveline Beerkircher

ich gerne auch mal etwas Neues probieren.» Andere Möglichkeiten, sowohl beruflich als auch betreffend Wohnform, würden sich aber kaum für ihn eröffnen.

Trübsal blasen will Benisatto aber nicht, vorerst gilt es, das bisher Erreichte zu feiern. Ein erstes Mal ist dies im Sommer geschehen, am Geburtstagsfest der Stiftung. Im Winter wird er dann, zusammen mit Arbeitskollegen, nochmals geehrt für seine Arbeitstreue. Auch am animierten Kurzfilm zweier Luzerner Filmemacher über die Stiftung Contenti kann er sich freuen. Damit hat sich die Stiftung insbesondere auch seinen Mitarbeitern ein Geschenk gemacht.

HINWEIS

Den Kurzfilm über die Stiftung Contenti finden Sie auf www.contenti.ch

Ein Pionier in Sachen Büroarbeit

STIFTUNG raz. Die Stiftung Contenti beschäftigt 44 Menschen mit Behinderungen. Ziel: Behinderte sollten in den Arbeitsprozess integriert werden. Ausgeführt werden etwa kleinere Erfassungsaufträge von externen Firmen, Buchhaltungs- und Kopierarbeiten oder das Zusammenstellen von Drucksachen. «Das war bei der Lancierung 1988 ein Novum in der Deutschschweiz», erklärt Brune Ruegge, Geschäftsleiter der Stiftung Pro Contenti.

Kosten: 4 Millionen Franken

Seit 1997 bietet die Stiftung auch betreutes Wohnen an. Dieses Angebot nutzen momentan 17 Betreuungsbedürftige. Vor vier Jahren hat sich die Stiftung in Pro Contenti unbenannt und einen neuen Bürokomplex in der Neustadt bezogen. Die Betreuungsarbeit in den Bereichen Arbeit und Wohnen ist verteilt auf 28 Vollzeitstellen. «Damit haben wir vorläufig eine ideale Grösse» sagt Ruegge. Selbst wenn die Stiftung ihr Angebot noch ausbauen wollte, ihr sind die Hände gebunden. «Unser Arbeitsertrag reicht niemals, um den Betrieb zu finanzieren.» Dieser kostet im Jahr 4 Millionen Franken, den grössten Teil steuert der Kanton Luzern bei. Dieser ist bekanntlich knapp bei Kasse. Das spürt auch Ruegge: «Wir können aber den Betrieb in diesem Rahmen aufrecht erhalten – noch.»

Trotzdem steht bereits ein weiteres Bauprojekt an: 20 behindertengerechte Wohnungen sollen in der Himmelrich-3-Überbauung, an der Bleicherstrasse, entstehen.